

Laibacher Zeitung.



Nr. 7.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7'50.

Mittwoch, 9. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

Nichtamtlicher Theil.

Die seit Oktober v. J. in den Ortschaften St. Michael, Bresje, Vandal, Brinje, Prenowitz, Gorice, Kleinberdo, Hrusuje und Slavinje, Ortsgemeinde Prenowitz (Sanitätsbezirk Adelsberg) herrschende Scharlach-Epidemie ist am 31. Dezember v. J. als erloschen erklärt worden. Es erkrankten bei einer Gesamtbevölkerung von 1768 Einwohnern 141 Personen, somit 7'9 Perz., und starben von den Erkrankten 28 oder 19'8 Perzent. Laibach am 5. Jänner 1878.

Von der k. k. Landesregierung.

Die Ausgleichsvorlagen.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes hat eine Reihe von gedruckten Ausschußberichten versendet, deren meritotischer Inhalt bereits durch die Berichte über die Verhandlungen der betreffenden Ausschüsse bekannt geworden ist. Erwähnt sei hier nur der Bericht des Ausgleichsausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend das Gesetz, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Vereinbarung eines Zoll- und Handelsbündnisses, dann zum Abschluß einer Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses, betreffend die Gleichstellung der Gesellschaften und Anstalten bezüglich ihres Geschäftsbetriebes, mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird.

Das Zoll- und Handelsbündnis — heißt es in dem allgemeinen Theile des betreffenden Berichtes — bildet eigentlich nur den Rahmen für eine Reihe von Grundsätzen und Bestimmungen, nach denen zahlreiche wirtschaftliche Angelegenheiten entweder gemeinsam oder nach gleichartigen Gesetzen und Vorschriften zu behandeln sind. Sollen die beiden Reichshälften der Vortheile eines großen Wirtschaftsgebietes theilhaftig werden, so muß die Einheit der Zollgesetzgebung, der Landeswährung, die gemeinsame Vertretung der Handels- und Schifffahrtsinteressen im Auslande, die Gleichheit der Gesetzgebung in betreff der Staatsmonopole und der Verbrauchssteuern aufrecht erhalten bleiben. Aber auch über das Eisenbahn-, Post- und Telegrafennwesen und über zahlreiche andere wichtige Angelegenheiten soll jederzeit ein Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen und beziehungsweise Legislativen erzielt werden. Der Bericht motiviert dann die an der Regierungsvorlage vorgenommenen Aenderungen und schließt mit folgenden Anträgen:

1.) Es werde dem Gesetze, wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Vereinbarung eines Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird, in der Fassung des beigegebenen Entwurfes die Zustimmung erteilt;

2.) die Regierung sei aufzufordern:

a) den Stand der Centralactiven beim Abschluß des ersten Ausgleiches im Jahre 1867 und beziehungsweise auf Grund der von der Liquidationskommission (§ 8 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867) vorgenommenen Prüfung und Richtfeststellung bekannt zu geben und eine Nachweisung über die Gebarung des Vermögens seit dem Abschluß des Ausgleiches vorzulegen;

b) mit der kön. ungarischen Regierung eine Vereinbarung über die Theilung der gemeinsamen Reichsactiven zu treffen und hierüber baldmöglichst eine Gesetzesvorlage an die Legislative gelangen zu lassen;

c) einen Nachweis über die Ansprüche zu liefern, die an diesen Fonds geltend gemacht oder von diesem Fonds an andere erhoben werden.

Der Artikel XX des mit Ungarn abzuschließenden Zoll- und Handelsbündnisses lautet nach den Anträgen des Ausschusses:

„Die in einem der beiden Ländergebiete gesetzmäßig errichteten Actiengesellschaften (Commanditgesellschaften auf Actien), Versicherungsgesellschaften und Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sind berechtigt, ihre Wirksamkeit auf das andere Ländergebiet auszudehnen und Zweigniederlassungen zu gründen. Sie sind in solchen Fällen den einheimischen Gesellschaften und Anstalten gleichgestellt und bezüglich ihres Geschäftsbetriebes in dem anderen Ländergebiete nur denjenigen Vorschriften unterworfen, welche für den gleichartigen Geschäftsbetrieb der einheimischen Unternehmungen gelten. Ueber die Durchführung dieser Bestimmungen werden gleichzeitig besondere Vereinbarungen getroffen.“

Damit ist der Grundsatz ausgesprochen, daß die gegenseitige Zulassung der oberwähnten österreichisch-ungarischen Gesellschaften künftig nicht mehr von einer Fall für Fall einzuholenden Bewilligung abhängen soll, sondern kraft des Gesetzes allen in ihrem heimatlichen Gebiete zu Recht bestehenden Gesellschaften ein für allemal zugestanden wird. Im dem Gesetze und beziehungsweise Uebereinkommen sind die näheren Bestimmungen über die Ausführung des erwähnten Grundsatzes enthalten. Hiernach wird jede Gesellschaft, welche in dem anderen Ländergebiete durch Zweigniederlassungen Geschäfte betreiben will, verpflichtet sein,

ihre Firma bei dem Handelsgerichte eintragen zu lassen, in dessen Sprengel eine Zweigniederlassung errichtet werden soll (§ 1). Für jede Zweigniederlassung ist ein im betreffenden Ländergebiete domicilirender Vertreter zu bestellen (§ 2). Ueber den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassungen sind besondere Bücher zu führen (§ 3). Den Handelsgerichten, bei welchen die Firma der Gesellschaft registriert ist, sind die Gesellschaftsstatuten sowie alle nachträglichen Aenderungen derselben, dann die Generalversammlungs-Protokolle vorzulegen, auch ist diesen Gerichten das Aufhören der Unternehmung anzuzeigen (§§ 4 und 5). Bei Nichtbefolgung der Bestimmungen des gegenwärtigen Uebereinkommens ist auf Anlangen der politischen Behörde oder der Privatbetheiligten die Eintragung der Zweigniederlassung zu löschen, womit auch die Berechtigung zum Geschäftsbetriebe erlischt (§ 6). § 7 betrifft die Anwendung des Uebereinkommens auf die schon gegenwärtig bestehenden Zweigniederlassungen; die §§ 8 bis 10 enthalten Spezialbestimmungen, und zwar § 8 in betreff der Versicherungsgesellschaften, § 9 in betreff des Geschäftsbetriebes ohne Zweigniederlassung, und § 10, der vom Ausschusse neu hinzugefügt wurde, in betreff des Betriebes von Sparkassengesellschaften.

Die Orientrede Lord Carnarvons.

Die telegraphisch signalisierte Rede des englischen Kolonienministers Lord Carnarvon, welche die öffentliche Meinung in- und außerhalb Englands in den letzten Tagen so lebhaft beschäftigt hat, liegt nunmehr im Wortlaute vor. Lord Carnarvon gab die betreffenden Aeußerungen gegenüber einer Abgesandtschaft von Kaufleuten ab. Herren, die besonderes Interesse an den Zuständen des Kaplandes haben, wendeten sich an den Kolonialminister mit dem Gesuche, Verstärkungen nach dem Kap zu senden. Die Befürchtung herrsche, es könnten die dortigen Europäer den Kürzeren ziehen und bei etwelchem Zwiste im Orient von der britischen Regierung völlig vergessen werden. Lord Carnarvon erklärte in seiner Antwortrede die Zustände im Kaplande allerdings für in hohem Grade beunruhigend, bestätigte aber die Nachricht, daß im Laufe einer Woche das 90. Regiment und eine Batterie nach Afrika gehen werden. Der Minister ging darauf zu den jetzigen Verhältnissen des Orients über und sagte: „Natürlich haben sich die Verhältnisse geändert, wie immer in Kriegszeiten, aber ich glaube, daß keine wesentliche große Wandlung stattgefunden seit der Zeit, wo Lord Derby in den letzten Tagen des November einer Abgesandtschaft im auswärtigen Amte eine Antwort erteilte. Ich glaube, jene Antwort ist allgemein als be-

Feuilleton.

Die Hohe Pforte.

Ein Konstantinopeler Brief der „Kölnischen Zeitung“ entwirft folgende interessante Schilderung von dem Leben und Treiben bei der Hohen Pforte (so heißt der Palast des Großveziers im äußeren Hofe des kaiserlichen Serails) in der türkischen Hauptstadt: Es ist 10 Uhr morgens. Die Hohe Pforte ist noch vereinsamt; kaum hat sich eben in der östlichen Ecke unter dem Altan des Großvezirats der schwarze Lustro niedergehockt, bereit, sein glänzendes Geschäft zu beginnen. Er ist ein schmucker Bursche, sein Puzkasten mit silbernen Nägeln beschlagen, seine Bürsten reinlich. Concurrerz hat er auf der Nordostseite des Babali nicht zu befürchten, er hat das Monopol, als wäre er der Leibwächter der Hohen Pforte. Spähend schaut er aus, bald nach schmutzigen Stiefeln, bald nach den heiligen Nasenplätzen der gegenüberliegenden Moschee, um jedem, der dem Orte Unehre anzuthun wagt, sein abmahnendes „burda jassaf“ zuzurufen.

Inzwischen ists am Haupteingange auf der entgegengelegten Seite lebendiger geworden. Ein halbes Duzend bedenklich aussehender Gestalten steht am Portale herum, ein Gemisch von Frechheit und Unterwürfigkeit. Es sind die Garderobiers. Sie wischen ihre bienenzellenartigen Gestelle zur Aufnahme der Ueberschuhe aus. Denn außer den Ueberschuhen und Regenschirmen haben sie nichts zu versorgen. Die Mäntel werden in die Bureaus hineingenommen, sind übrigens Nebensache, so wie fast sämtliche Kleidungsstücke Re-

bensache sind. Nur in der Fußbekleidung liegt der Ausdruck der Ehrfurcht und der Achtung, mögen dies die elastischen Zugstiefel des Efendi, die gelben Babuschen des Altkürken, die groben Lederschuhe des Arbeiters oder schließlich die bloßen Strümpfe des Armen, dem die Ueberschuhe fehlen, sein. Was dem Europäer der schwarze Anzug und die Glacehandschuhe, das ist beim Türken der Schuh und der Strumpf. Daher die Wichtigkeit und die große Zahl der Schuhverwahrer. Fast vor jeder Thür lagert einer von ihnen, bekannt mit Person und Fußzeug der Aus- und Eingehenden.

Neben den Garderobiers der Hohen Pforte finden sich die verschiedenen Thürsteher. Sie begeben sich an ihre betreffenden Standorte, lassen den gesteppten dicken Vorhang herunter, der anzeigt, daß der Inhaber des Zimmers drinnen ist. An sie schließt sich ein Heer von Rahwedjis und anderen Bediensteten, dann die Proviantmeister der Hohen Pforte, Verkäufer von Wasser, Limonade, Käse, Brod, Früchten, Kebab und kleinen Fleischspeisen. Mit langgedehntem Rufe preist der Wasserverkäufer die Eigenschaft seines Getränkes an. Er findet die meisten Abnehmer, denn Wasser ist das einzige Getränk, das alle, vom Großvezier bis zum Stiefelputzer, zu sich nehmen. In den Nischen der Fenster und auf den Bänken an den Seiten der Mauern sind die Verkaufsläden angebracht. Käse, Trauben und Brod bilden das landesübliche Frühstück; und ehe die Bureaustunden beginnen, werden gemeiniglich erst die Raumsäulen in Bewegung gesetzt, am meisten in dem unteren Stockwerk. Dort sind außer vielen Amtsstuben noch die Stallungen, dann die Wohnungen der Pfortenwächter; es bildet ferner das Stellbühn für den ganzen Troß der Diensthofen, welche auf ihre Herren

zu warten haben, die in die Arbeitszimmer verschwunden sind. Wer die Hohe Pforte und die in ihr verkörperte Türkei studieren will, muß hier beginnen. Die Luft ist dick und von widrigem Geruche. Die Türkei ist zwar auf dem Pariser Frieden in das europäische Konzert aufgenommen, aber dem Gebäude nach zu urtheilen, in dem sie ihre wichtigsten Angelegenheiten vollziehen, über Krieg und Frieden entschieden wird, verdient sie dies durchaus nicht. Löcher in den Fußböden sind so häufig, wie auf den Straßen von Pera und Salonichi; und so wie sie voriges Jahr waren, werden sie auch nächstes Jahr sein, bis irgend ein hoher Würdenträger hineinfällt und sich verlegt. Alles bleibt beim Alten, verwahrlost und zerlumpt. Vor einem Jahre bemerkte ich im Zimmer eines der ersten Beamten ein durchlöcheriges Fenster. Der Wind pfliff hinein, daß die Scheiben klirrten, die Thür sprang auf und Se. Excellenz bemühte sich stets, selbst hinzulaufen und sie abzuschließen. Als ich vor einiger Zeit wieder eintrat, fand ich das Fenster immer noch durchlöcherig und die Excellenz unverdrossen nach der widerspenstigen Thür eilen, um sie abzuschließen. Aehnlich geht es mit den Sesseln in anderen Zimmern. Vorsichtig und demüthig läßt sich der Besucher darauf nieder; er fracht mit ihm zusammen, denn es fehlt ihm schon seit Jahren ein Bein. Daher erwerbe sich jeder frühzeitig auf der Hohen Pforte Ortskenntnis, wenn er nicht gelegentlich sich dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzen will.

Ehe es Mittag geworden, treten Schildwachen in die Pforte ein. An den vier Ausgängen des mit Vinsennmatten belegten Saales vor dem Gemach des Großveziers stellen sie sich auf kleine Trittbrettchen hin, lehnen ihre Gewehre an die Wand und drehen sich

ruhigend mit Genugthuung aufgenommen worden. Obwohl Plewna gefallen ist, wie jeder gut Unterrichtete über kurz oder lang erwarten mußte, kann ich in der Lage keine wesentliche Aenderung finden. Unsere Haltung bleibt daher in der Hauptsache dieselbe: wachsam auf alle wirklichen britischen Interessen, freundlich, was andere Nationen anbetrifft, neutral in Bezug auf die Kriegführenden. Obwohl wir nicht gesonnen sind, türkische Interessen als solche aufrecht zu erhalten, sind wir andererseits jetzt wie von Anfang an entschlossen, bei Ausgleichung dieser Frage eine Stimme zu haben. Wir haben nicht, wie man geglaubt hat, das Anerbieten erhalten, zu vermitteln, noch weniger, einzuschreiten, in dem Sinne, wie es gewöhnlich verstanden wird, sondern wir haben Friedensanerbietungen von einem der Streitenden dem anderen übermittelt.

Ich habe von einigen meiner Freunde gehört, daß sie mit großer Unzufriedenheit die Antwort auf diese Friedensversuche vernommen. Nun, was immer die Ansicht von Personen verschiedener Meinungen über das Ergebnis sein mag, ich glaube durchaus nicht, daß darin irgend eine Beschimpfung oder Beleidigung Englands enthalten sei. Mir scheint es unvernünftig und grundlos, so etwas anzunehmen, und da wir so weit gegangen sind, indem wir über die Sache reden, so wage ich, das auszusprechen, was ich im Innersten darüber denke. Ich glaube, in diesem Augenblicke ist auf zwei Seiten eine ernste Gefahr vorhanden. Einerseits hoffe ich, daß wir hierzulande uns nicht in eine nervöse Befürchtung betreffs sogenannter „britischer Ehre“ und „britischer Interessen“ hineinpeitschen werden. Ich habe während aller dieser Verhandlungen niemals ein Flüster gegen die englische Ehre gehört, ebenso wenig irgend ein anderer, und was britische Interessen betrifft, so müssen wir als Männer der Welt, die mit zweifellos sehr großen Interessen zu thun haben, immer sorgfältig zwischen wirklichen und denen zweiten Ranges unterscheiden. Ich hoffe andererseits aufrichtig, die Regierung und das Volk Rußlands werden sich erinnern, daß viele der in diesem Augenblicke sich erhebenden Fragen nicht von den zwei Streitenden allein beizulegen sind. Sie schließen europäische Interessen ein, sie sind europäische Fragen, und wir haben als Glieder der europäischen Familie nicht nur ein Recht, darüber gehört zu werden, sondern es ist sehr wichtig, daß wir bei der endlichen Entscheidung eine deutliche Stimme haben. Ich für meine Person sehe keine Schwierigkeit darin, diese zwei Ansichten zu vereinen, vorausgesetzt nur, daß auf jeder Seite vernünftige Handhabung und Mäßigung sich finde. Die meisten von uns in diesem Zimmer sind alt genug, um sich des Ausbruches des Krimkrieges erinnern zu können. Wir können uns entsinnen, wie einerseits Rußland durch Selbsttäuschung und andererseits England zu einem großen Theile durch eine äußerste Aufregung auf den Krieg zutrieben. Ich fürchte, es gibt jetzt sehr wenig Menschen, die auf jenen Krieg mit Befriedigung zurückschauen. Ich vertraue darauf, daß niemand in diesem Lande wahnsinnig genug sei, eine Wiederholung desselben zu wünschen. Ich glaube, wir haben einen Schutz, und das ist die Erfahrung jener Zeit, die weder in England noch in Rußland völlig beiseite geworfen sein kann. Es existiert ferner besonders in der durch Sie vertretenen Handelswelt eine kühlere und nüchternere Stimmung, welche die Dinge ansieht, wie sie sind, und nicht übereilte Entschlüsse faßt. In solcher Zeit muß vor allem die Handelswelt die Wagschale der Vernunft in der Hand haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Meldung vom Falle Sofia's bestätigt sich. Die Russen haben sich dieses wichtigen Platzes beinahe ohne Kampf und ohne Opfer bemächtigt und damit einen Stützpunkt für ihre weiteren Operationen gegen Rumelien gewonnen. Der Kommandant der Division von Sofia, Nedjib Pascha, soll seinen Rückzug auf Ichtiman bewirkt haben. Die Besitzergreifung von Sofia ist nach der Eroberung von Plewna der größte Vortheil, den die Russen bisher in Europa errungen haben. Der Besitz dieser großen, volkreichen Stadt erschließt der russischen Armee ein weites und reiches Requisitionsgebiet, und haben somit Noth und Entbehrungen, wenigstens für die russische Westarmee, ein Ende. Außerdem wird sich das eroberte Sofia unter der Hand geschickter Ingenieure bald in einen neuen Waffenplatz ersten Ranges verwandeln, auf den gestützt die Operationen gegen Philippopol und Adrianopol fortgesetzt werden können. Endlich ist auch der politische Vortheil nicht zu unterschätzen, der den Russen durch die Occupierung Sofia's erwächst.

Einer Galazer Meldung zufolge ist die Donau dort so stark zugefroren, daß sie voraussichtlich schon in wenigen Tagen für die schwersten Fuhrwerke passierbar werden dürfte. Das Zufrieren der Donau in ihrem untersten Laufe wird gewiß beitragen, die Verlegenheiten, in welchen sich die Dobrudscha-Armee unter General Zimmermann seit der Zerstörung der Brücke bei Braila durch das Eisrinnen mit Bezug auf ihre Verproviantierung und den Nachschubdienst überhaupt befand, zu beheben. Für die in Central-Bulgarien befindliche russische Hauptarmee wird das Zufrieren der Donau unterhalb Silistria gar keine Vortheile bringen. Die russische Hauptarmee ist es jedoch, welche seit der Zerstörung der Brücken bei Rachowa, Nikopolis, Simniza und Boatin an Munition, insbesondere aber an Fourage und Feuerungsmaterial Mangel leidet. Diesem Uebelstande in Central-Bulgarien wird erst abgeholfen werden können, wenn die Donau an irgend einem Punkte zwischen Widdin und Rustschuk zufriert oder wenn das Aufhören des Eisrinnens die Wiederherstellung der Brücken gestattet.

Das Zufrieren der Donau dürfte die Vertheidigung der Türkei überdies gefährden. Die Donaufestungen Widdin, Rustschuk und Silistria sowie das befestigte Turtutai gegenüber Olteniza haben zwar auch nach der Wasserseite gelegene Batterien, Schanzen und Schützengräben, doch dürften dieselben nicht so stark sein und auch keine so ausgiebige Feuerwirkung haben, wie jene der Landfronten. Es wäre unter solchen Umständen nicht unmöglich — meint die „N. fr. Pr.“ — daß russische Truppen von Giurgewo oder Kalarasch aus über die zugefrorene Donau einen Handstreich gegen Rustschuk und Silistria versuchen und dieser ebenso wie bei Karz gelingen würde. Außerdem wären die zwischen Rustschuk und Silistria ankernden türkischen Monitors, falls sie einfrieren sollten, in der ernstesten Gefahr, von den Kosaken geentert zu werden. Die Thatsache, daß die Russen gegenwärtig in Rumänien und speciell längs der Donau starke Truppenmassen concentrirt haben, beweist, daß sie für den Fall der Zufrierens der Donau an gewissen Punkten entweder selbst derlei planen, oder aber, daß sie von türkischer Seite einen Ueberfall und eine Razzia auf rumänisches Gebiet befürchten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Der Wiederzusammentritt der Delegationen dürfte nach einer Meldung der „M.-N.“ vor Ende Februar kaum erfolgen. Inzwischen wird an der Zusammenstellung des Rothbuches gearbeitet, welches diesmal ein voluminöser Band werden dürfte.

Zwischen dem ungarischen Ministerium und der kroatischen Landesregierung werden, wie die „Bud. Korr.“ berichtet, gegenwärtig eingehende Verhandlungen bezüglich des Gesetzentwurfes gepflogen, welcher dem Reichstag und dem kroatischen Landtage inbetrreff der Verlängerung des bestehenden Quotenverhältnisses zwischen Ungarn und Kroazien vorzulegen ist; es sei nur noch die Frage zu erledigen, ob jenes Gesetz bis Ende Juni oder bis Ende 1878 verlängert werden soll. Dieser Gesetzentwurf soll noch im Laufe des Monats Jänner dem gemeinsamen ungarischen Reichstage und dem kroatischen Landtage unterbreitet werden.

Das französische Parlament beginnt heute seine ordentliche Session. Die erste Sitzung wird nur eine kurze, rein formelle sein, während für die zweite am Donnerstag abzuhaltende Sitzung die Constituirung der Bureau's in beiden Häusern auf die Tagesordnung kommen wird. Unter den Anträgen, welche demnächst eingebracht werden sollen, figurirt auch einer, darauf hingehend, dem Artikel 228 des militärischen Gesetzbuches den folgenden Paragraphen zuzufügen: „Mit Zwangsarbeit wird bestraft jede Militärperson, die sich freiwillig an einem Complot oder an einem Staatsstreich theilnimmt, die den Zweck haben, durch Waffengewalt die Regierungsform zu ändern oder einen Angriff auf die Republik zu machen; ein Versuch zum Staatsstreich, auch wenn er zu keinem Erfolge führt, wird nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches bestraft.“ Gleichzeitig mit der Discussion dieses Antrages wird dann jedenfalls auch die Limoges-Affaire zur Erörterung kommen.

Auch die englischen Liberalen rüsten sich bereits für das Parlament. Lord Granville hat an die Mitglieder der Opposition im Oberhause folgendes Circular gefendet: „18 Carlton-House Terrace, 4. Jänner. Mylord! Ich habe die Ehre, Eure Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß die Adresse in Erwiderung auf die Thronrede im Hause der Lords am Dienstag den 17. Jänner beantragt werden wird, und ich hoffe, daß Sie es bequem finden mögen, an diesem Tage auf Ihrem Platze zu sein. Ihr gehorsamster Diener Granville.“ Ein ähnliches Schreiben hat Lord Hartington an seine Parteifreunde im Unterhause gerichtet.

Aus Italien kommt die Nachricht, König Victor Emanuel sei ernstlich an einer Entzündung des rechten Lungenflügels erkrankt; beigefügt wird allerdings, daß der Zustand des Königs nicht gefährlich sei. Die Nachricht wird nichtsdestoweniger in Italien hinlänglich Beunruhigung hervorrufen. — Alle italienischen Journale beklagen lebhaft das Ableben La marmora's.

Die portugiesischen Kammern wurden am 2. d. vom Könige Dom Louis in Lissabon eröffnet. Die Thronrede kündigt verschiedene Reformen in der Verwaltung und namentlich Finanzmaßregeln an, durch welche das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt werden soll.

Vom Kriegsschauplatz veröffentlichen die „Daily News“ folgendes Telegramm aus Bukarest vom 6. Jänner: „Ein Offizier der Don-Armee meldet, General Radecky habe den Balkan durch den Schipka-Paß überschritten, nachdem die Türken infolge strenger Kälte abgezogen waren.“ — General Tottleben wird sich in wenigen Tagen nach Kalarasch begeben, um die Vertheidigungswerke der Türken vor Silistria von dort zu besichtigen. General Zimmermann's Corps wurde neuerdings verstärkt.

Die Pforte hat einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge durch die Vermittlung Englands einen Waffenstillstand verlangt. Die Bedingungen desselben sind noch nicht bekannt.

Gegenüber den aus Konstantinopel verbreiteten Mittheilungen, daß die Pforte bereit sei, wenn nöthig zum Schaden Europa's, ihren Frieden mit Rußland zu machen und so sich vorthellhaft aus der gegenwärtigen Krise ziehen zu können, hebt der „Nord“ hervor, daß die vor allem im Interesse Europa's liegende Frage die der Emancipation der Rajah sei, welche die Pforte am stärksten berühre, und daß sich Rußland gerade über diese Frage am wenigsten in Transactionen einlassen könne.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Affaire Winter.) Wie mitgetheilt wird, hat sich die Wiener Polizei mittelst des Rabelstelegrafen an den österreichischen Konsul in Newyork gewendet, um denselben zu ersuchen, er möge durch Vermittlung des deutschen Konsuls noch auf offener See die Verhaftung des flüchtigen Bazarinhalters Winter, der sich auf dem deutschen Schiffe „Serber“ befindet, veranlassen. Am 5. d. ist vom österreichischen Konsul in Newyork die

langsam eine Zigarette. Mehemed Aga tritt zu ihnen und sie beginnen ein Gespräch. Wer sie so lässig dastehen sieht, sollte nicht glauben, daß sie die Nachfolger jener Janitscharen-Aga's und der übrigen „äußeren Aga's“ sind, die früher an der Pforte des Staatsgebäudes gelagert waren. Wenn man heute über die Hohe Pforte spricht, so darf man eigentlich nur das erwähnen, was früher gewesen ist: die Wirklichkeit ist so schal und gewöhnlich, daß sie jedem Versuche, sie zu idealisieren oder in das Gebiet der Poesie zu erheben, spottet. Denn wer vermöchte den schmutzigen Schildwachen Ahmed und Mehemed das geringste Interesse abzugewinnen! Im übrigen sind diese eben zu ihren Waffen gesprungen, denn draußen ist der Wagen des Großveziers vorgefahren. Es ist eine zweispännige Kutse, vorn und hinten von einem berittenen Diener umgeben. Vom Boock herab springt der Rappenträger des Großveziers; langsam steigt Edhem Pascha aus und verschwindet durch die Wachen hindurch in sein Audienzzimmer. Von Feierlichkeit keine Spur. Dies verstand Mithad besser. Wenn er in die Hohe Pforte eintrat, pflegte er nach rechts und links zu grüßen; in sein Gemach gelangt, warf er sich nach alttürkischer Sitte zunächst in seinen Sessel; ein Diener steckte ihm seinen Tschibuk in den Mund, ein langes, schönes Rohr mit prächtigem Bernsteinmundstück und rothem, goldbemaltem Thontopfe. Er war fast der einzige, der noch den Tschibuk rauchte. In allen übrigen Stuben der Hohen Pforte ist die Zigarette mit souveräner Allgewalt eingezo-gen. Edhem raucht demnach zuerst eine Zigarette. Unter seinen Dienern gibt es verschiedene Taubstumme.

Wenn Ministerrath ist oder der Großvezier vertrauliche Audienzen gewährt, dürfen nur sie eintreten, Kaffee und Zigaretten reichen und sonstige Dienstleistungen verrichten, weil sie von dem Inhalt des Gesprochenen nichts verrathen können. Trotzdem sollen einige von ihnen geschickt genug gewesen sein, aus den Mundbewegungen der Sprechenden Geheimnisse des Ministerraths zu ergründen und sie den draußen harrenden Gesandtschaftsdragomanen zu verrathen. Wie es sich damit verhalten haben mag, bleibe dahingestellt. Von den jetzigen besitzt jedenfalls keiner diese kostbare Eigenschaft. Der Großvezier selbst läßt in seiner Einfachheit kaum ahnen, daß er der Vertreter des „Schattens Gottes auf Erden“ ist. Weder bei ihm noch bei einem anderen Würdenträger der Pforte ist eine ausgesuchte Kleidung erforderlich. Die wichtigsten Staatsactionen werden im Alltagsrock abgemacht. Seitdem ich das Leben auf der Pforte selbst beobachtet, möchte ich meine Ansicht über den welthistorischen, vielverleumdeten Paletot Mentschikoff's fast ändern. Denn im Anfange dieses Jahres sah ich, wie Sir Henry Elliot im Paletot vom Großvezier und vom Minister des Aeußern seinen Abschied nahm, wie Dr. Busch im Morgenanzug bei Mithad seinen Antrittsbesuch machte, wie die Geschäftsträger in Alltagskostümen das Londoner Protokoll überreichten. Mentschikoff erschien allerdings vor dem Sultan; aber seine hauptsächlichste Unhöflichkeit war darin zu suchen, daß er die russische Note vom 5. Mai durch einen Gesandtschaftskavassien und nicht durch einen Dragomanen überreichen ließ.

Kabelantwort eingelaufen. Derselbe erklärt, daß er sich sofort mit dem deutschen Consul in Verbindung setzte, daß aber beide zur Ueberzeugung kamen, welche auch die amerikanischen Behörden theilten, es sei in dem gegebenen Falle leider unmöglich, nach den bestehenden Gesetzen und Verträgen Winters Verhaftung weder auf dem Schiffe noch auf dem Festlande vorzunehmen. Winter gelte nach den amerikanischen Gesetzen einfach als flüchtiger Schuldner, gegen welchen kein Straf-, sondern nur ein Zivilprozeß eingeleitet werden könne. Diesen letzten Weg einzuschlagen, bleibe den in Wien zurückgelassenen Gläubigern einzig offen. Ob damit nur der geringste Erfolg erzielt werden kann, meldet das Kabeltelegramm nicht.

— (Die Schifffahrt Triests 1877.) Nach der soeben von der Triester Börse deputation veröffentlichten allgemeinen Uebersicht über den Schifffahrtsverkehr Triests im verflossenen Jahre sind im Jahre 1877 in Triest 8521 Schiffe von 1.089,115 Tonnengehalt eingelaufen und 8507 Schiffe von 1.077,263 Tonnengehalt ausgelaufen. Verglichen mit dem Vorjahre ergibt sich für 1877 ein Plus von 670 Schiffen mit 103,433 Tonnengehalt im Einlaufen und von 679 Schiffen mit 92,219 Tonnengehalt im Auslaufen. Von den eingelaufenen Schiffen waren 6949 mit 370,225 Tonnengehalt Segler (587 mit 33,651 Tonnengehalt mehr als im Vorjahre) und 1572 Dampfer mit 718,890 Tonnengehalt (83 mit 69,782 Tonnengehalt mehr als im Vorjahre); von den ausgelaufenen Schiffen waren 6949 mit 367,715 Tonnengehalt Segler (619 mit 37,506 Tonnengehalt mehr) und 1558 mit 709,548 Tonnengehalt Dampfer (60 mit 54,713 Tonnengehalt mehr). Es zeigt sich somit das größere Plus bei den Dampfern, welche allein über 60 Prozent des Mehrgehaltes der Schiffe repräsentieren, während auf die Segler nur circa ein Drittel desselben entfällt. Was die Flagge betrifft, so steht in beiden Kategorien die nationale Flagge obenan; ihr folgt die englische, dann die italienische, die griechische, die Unionsflagge, die schwedische, die türkische u. s. w. In Bezug auf Provenienz und Bestimmung — wobei nur die Segler in Betracht kommen — behaupten nächst den nationalen Häfen die italienischen den ersten Rang in der Ein- und Ausfuhr, hierauf folgen in der Einfuhr die Unionshäfen, die in der Ausfuhr erst den vierten Rang einnehmen; dann im Einlaufen die britischen, welche im Auslaufen den siebenten Platz haben, dann die türkischen (im Auslaufen den fünften Rang), dann die griechischen (in der Ausfuhr am dritten Plage), dann die französischen, welche in der Destination den zweiten Rang behaupten u. s. w.

— (Vor hundert Jahren.) Die „Brünner Zeitung“ feierte am 4. d. ihr hundertjähriges Jubiläum. Am 4. Jänner 1778 war ihre erste Nummer erschienen. Zur Feier dieses Jubiläums hat die Redaction einen getreuen Abdruck jener ersten Nummer veranstaltet und dem Blatte vom 4. Jänner 1878 beigelegt. Die Copie dieser hundert Jahre alten Zeitung ist auf ebenso grobes Papier, mit denselben Schwabacher Lettern und mit der nämlichen zopfigen Titelbignette gedruckt wie das Original, das einen halben, vierfach zusammengelegten Bogen stark war. Es ist eine durch Form und Inhalt interessante Reliquie aus der Geschichte der österreichischen Journalistik. Der Inhalt ist hauptsächlich durch Mittheilungen über das große Ereignis der damaligen Zeit — den nordamerikanischen Freiheitskrieg — und über die fortwährende Kriegsgefahr im Orient gebildet; aus Oesterreich selbst brachte das Blatt gar keine politischen Nachrichten, sondern nur Personal- und Lokalnotizen. An der Spitze steht eine aus Paris vom 8. Dezember datierte Korrespondenz über die Niederlage, welche der englische General Bourgoigne am 13. Oktober bei Saratoga erlitten hatte. Die Korrespondenz erzählt das interessante Factum, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in aller Eile von Boston aus ein Schiff ohne Ladung, nur mit Ballast gefüllt, nach Frankreich schickte, um dem in Paris weilenden Franklin die Nachricht von dem entscheidenden Siege und von dem zwischen dem amerikanischen General Gates und Bourgoigne abgeschlossenen Capitulationsvertrage zu überbringen. Die ganze Korrespondenz ist in für die Amerikaner sympathischem Tone gehalten. Dagegen wird in einem aus England datierten Artikel sehr scharf der Leichtsinns und Uebermuth, womit die Regierung die Kriegsführung betreibt, gerügt. Unter der Ueberschrift „Brandenburg“ wird aus einer soeben ins Deutsche übersetzten russischen Schrift über das russische Heer dessen damalige Stärke mitgetheilt: 6 Kürassierregimenter, 10 Karabinierregimenter, 9 Dragonerregimenter und 4 Dragonerescadronen, 8 Fußarenregimenter, eine „Moskow'sche Legion“ und 6 Kavallerieregimenter in „Rußland“, ferner 72 Infanterieregimenter und 8 Feldbataillone, 4 „Pidnier“-Regimenter, 113 Feldbatterien und 10 irreguläre Kosakenregimenter. Es wird beigelegt, daß russische Truppen sich in der Ukraine sammeln und auch schon in die Moldau eingerückt seien. Eine andere Meldung betrifft die Auslieferung der krimischen Tartaren gegen die russische Militärorganisation. Ueber die Türkei heißt es in einem Verichte aus „Polen“: „Statt des Niederfabelns in auswärtigen zinsbaren Provinzen sollte der Sultan vielmehr in seiner Hauptstadt eine kleine Musterung halten und alle jene bei den Köpfen nehmen, die ihm beständig zum Kriege rathen.“ Ferner hatte sich in Polen das Gerücht verbreitet, der

russische Gesandte in Konstantinopel sei in das Gefängnis der sieben Thürme gebracht worden. Was den Zustand des türkischen Heeres betrifft, so wird versichert, „daß alle Anstalten des Renegaten Bonneval, daß türkische Kriegswesen auf österreichischen Fuß zu setzen, nach seinem Tode wieder zugrunde gingen“. Aus Wien wird die Ankunft des ungarischen Abenteurers Benionowsky gemeldet, der zuerst österreichischer, dann preussischer und hierauf polnischer Offizier war, von den Russen gefangen genommen und nach Sibirien geschickt wurde, von da mit mehreren Genossen nach einer glücklichen Emence auf einer weggenommenen russischen Fregatte entflohen und in die französische Marine eingetreten war. Er erhielt dann wieder eine Stelle in der österreichischen Armee. Den Schluß des ersten Blattes der „Brünner Zeitung“ bildet folgende mysteriöse Notiz: „Man sagt so etwas von einer gewissen Reichstadt, welches höchst betrübend sein würde, durch macedonische Wölfe soll nämlich — — —“. Der Satz ist nicht ausgeführt. Es bezieht sich dies offenbar auf Wien und auf den befürchteten Ausbruch der Pest daselbst.

Lokales.

Die Krankenbewegung in den krainischen Landes-Böththätigkeitsanstalten im Jahre 1877.

Im Krankenhause in Laibach standen in ärztlicher Behandlung und Verpflegung, und zwar:

	Individuen
auf der medizinischen Abtheilung . . .	1462
„ „ chirurgischen „ . . .	1036
„ „ syphilitischen „ . . .	346
„ „ Hautkranken „ . . .	270
„ „ gynäkologischen „ . . .	58
zusammen . . .	3172

Im Irrenhause standen in Behandlung	224
im Gebäuhause 156 Wöchnerinnen,	
141 Kinder,	
zusammen . . .	297

Gesamtfrankenstand . . . 3693

Der Abfall durch Heilung und Tod betrug im Krankenhause, und zwar:

auf der medizinischen Abtheilung . . .	1365
„ „ chirurgischen „ . . .	925
„ „ syphilitischen „ . . .	290
„ „ Hautkranken „ . . .	240
„ „ gynäkologischen „ . . .	56
zusammen . . .	2876

im Irrenhause . . .	105
„ Gebäuhause 145 Wöchnerinnen,	
137 Kinder,	
zusammen . . .	282

Gesamttafall . . . 3263

Verblieben mit Ende des Jahres 1877 im Krankenhause, und zwar:

auf der medizinischen Abtheilung . . .	97
„ „ chirurgischen „ . . .	111
„ „ syphilitischen „ . . .	56
„ „ Hautkranken „ . . .	30
„ „ gynäkologischen „ . . .	2
zusammen . . .	296

im Irrenhause . . .	119
„ Gebäuhause 11 Wöchnerinnen,	
4 Kinder,	
zusammen . . .	15

Gesamtsumme . . . 430

um 49 mehr als im Jahre 1876.

Der Stand der bei den Pflege-Eltern untergebrachten Findlinge betrug Anfang des Jahres 1877 . . . 320

abgefallen sind durch Austritt aus der Landesversorgung und durch Tod . . . 82

verblieben mit Ende des Jahres 1877 noch welche bis 1. Juli 1881 ganz in Abfall kommen werden. . . 238

Der Krankenstand des Jahres 1876 betrug im Krankenhause . . . 2944

im Irrenhause . . . 224

„ Gebäuhause . . . 289

zusammen . . . 3457

im Vergleiche mit dem obdetaillierten Stande von . . . 3693

wurden ärztlich behandelt und verpflegt im Jahre 1877, und zwar:

im Krankenhause mehr	228
„ Irrenhause die gleiche Zahl wie im Jahre 1876 und	
„ Gebäuhause mehr	8
im ganzen somit mehr	236

Der Jahresfrankenstand steigt von Jahr zu Jahr um 200 und darüber.

— (Inspicierung.) Der Generalinspektor der k. k. Telegrafenanstalten in Oesterreich, Herr Graf Wimpfen, ist — auf einer Inspicierungsreise begriffen — gestern in Begleitung des Herrn Telegrafenskommissärs Granfeld aus Wien in Laibach eingetroffen und hat im Hotel „zur Stadt Wien Wohnung“ genommen.

— (Zur Faschingschronik.) Um den hiesigen Gesellschaftskreisen im Laufe des heurigen Faschings auch außer den eigentlichen Bällen Gelegenheit zu zwanglosen geselligen Zusammenkünften zu bieten, beabsichtigt die Direction des Laibacher Kasinovereines heuer im Fasching an mehreren Samstagen sogenannte Conversationsabende zu veranstalten, welche dazu bestimmt sind, die Mitglieder in ungezwungener Weise und selbstverständlich mit Hintanzetzung jeglichen Toilettenluxus in den Vereinslokalitäten zu vereinigen. Der erste Versuch mit dieser neuen Einführung, von der im Interesse der Geselligkeit nur zu wünschen wäre, daß sie auf fruchtbaren Boden fiele und allseits den Intentionen der Direction entsprechend — zwanglos und einfach — benützt würde, soll, wie wir vernehmen, schon an diesem Samstage gemacht werden.

— g. (Theater.) Eine an den Wiener Prater erinnernde Reclame, welche der vorgeförm gegebenen Pöffe: „Wenn man im Dunkeln küßt“, vorausgeschickt wurde, füllte das Haus in den Logen wie im Parterre zur mäßigen Dichte. Herr Frißche nennt sich in einem aus diesem Anlasse herausgegebenen, vier Octavseiten umfassenden Schriftstücke den ersten Theaterdirektor Oesterreichs, welcher diese in Norddeutschland beifällig aufgenommene Bühnennovität im Süden aufführt und damit sogar dem Wiener Stadttheater den Vorrang abgelassen hat. Dies gereicht dem Geschäftsgeiste unseres Theaterdirektors gewiß nur zur Ehre, obzwar über die Art und Weise der Ankündigung, deren er sich im vorliegenden Falle bediente, sowie darüber, ob letztere dem in Theaterangelegenheiten selbst vom Geschäftsstandpunkte aus stets zu wählenden Anstande entsprach oder nicht — gestritten werden könnte. Trotz ihres geringen innern Werthes vermag diese Piece doch einen Theaterabend recht angenehm auszufüllen. Um die Darstellung derselben machten sich Frä. N. Buze (Helene) und Herr Lasta (Klopffleisch) besonders verdient. Auch sonst wäre an der Befegung und Durchführung der übrigen Rollen nichts anzusetzen. Frä. N. Buze zeigte sogar als „Betty“ einige während ihres Hierseins gemachte Fortschritte.

— (Kellerbrand.) In den Kellerräumen der Laibacher Gendarmeriekaserne brach — einer Mittheilung des „Laib. Tgbl.“ zufolge — gestern um die Mittagsstunde infolge Unvorsichtigkeit (da neben dem alten Bettstroh Asche aufgehäuft wurde und dadurch das Stroh sich entzündete) ein Brand aus, welcher jedoch rechtzeitig bemerkt und von Hausbewohnern selbst gelöscht wurde. Bei dem Umstande, als sich die Montursvorräthe der Gendarmerie ebenfalls im Keller befinden, hätte der Brand leicht bedeutenden Schaden verursachen können.

— (Der gestrige monatliche Viehmarkt in Laibach) war mäßig besucht. Hornvieh wurde sehr viel aufgetrieben, auch hielten sich die Preise trotz dem hoch, da die Käufer aus Kärnten sehr bedeutende Einkäufe machten. Mastvieh war wenig vertreten und herrschte hierin nur matter Verkehr. Pferde wurden gleichfalls nur wenige und in minderer Qualität zu Markte gebracht. Der Verkehr war matt, obwohl die seit vielen Viehmärkten vermischten italienischen Händler gestern wieder zahlreich erschienen waren und überhaupt ziemlich rege Kauflust herrschte. Vorstevieh wurde wenig aufgetrieben, die Preise blieben hoch. Im allgemeinen war der Bezug der entfernt wohnenden Landleute ob des schlechten Zustandes der mit Glatteis bedeckten Straßen ein geringer, daher auch der Verkehr in den Laibacher Handelsgeschäften und Gasthäusern kein besonders lebhafter.

— (Scharlach-Epidemie.) Die in mehreren Ortschaften des Obelsberger Sanitätsbezirktes aufgetretene Scharlach-Epidemie wurde mit 31. v. M. für erloschen erklärt. Während der nahezu dreimonatlichen Dauer der Epidemie sind im ganzen bei einer Gesamtbevölkerung von 1768 Einwohnern 141 Personen, somit 7.9 Prozent erkrankt und von den Erkrankten 28 oder 19.8 Prozent gestorben.

— (Ein Opfer der Sylvesternacht.) Der aus dem Dorfe Breg, Ortsgemeinde Mautschitz (im politischen Bezirke Krainburg) gebürtige 34-jährige Bauernbursche Franz Porenta wurde in der Sylvesternacht um die Mitternachtsstunde auf der Dorfstraße von Breg von sechs Burschen überfallen, zu Boden geworfen und so lange mit Knütteln geschlagen, bis er mit vollständig zertrümmertem Hinterhaupte todt am Boden liegen blieb. Ein Grundbesitzer in Breg, Namens Andreas Rosmann, wurde durch den hiebei laut gewordenen Lärm aufmerksam gemacht, ging zum Fenster und wurde so Augenzeuge dieser barbarischen That. Nachdem dieselbe geschehen war, liefen die sechs Burschen davon, doch hatte sie Andreas Rosmann alle erkannt und am nächsten Tage dem Gerichte namhaft gemacht. Es sind die Burschen: Johann und Michael Supan, Johann Zibovec, Franz Weiffer, Johann Porenta und Johann Cegnar. Die strafgerichtliche Untersuchung gegen sie wurde sogleich eingeleitet, doch sind sämmtliche sechs Burschen gegenwärtig flüchtig.

— (Gemeindevwahl in Stodendorf.) In der Ortsgemeinde Stodendorf, im Steuerbezirke Sittich, wurden der Grundbesitzer Franz Osjak aus Belvedule zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Kutnar von Belkoverh und Michael Supancic von Stodendorf zu Gemeinderäthen gewählt.

(Ein mißhandelter Bürgermeister.) Ein Act häuslicher Roheit, dem dießertage in unserer Nachbarstadt Cilli, der dortige allgemein verehrte Bürgermeister Herr Dr. Nedermann zum Opfer fiel, erregt daselbst die allgemeine Indignation. Der „Gr. Tgpt.“ geht hierüber aus Cilli, 6. d., nachstehender Bericht zu: „Unser Bürgermeister, Herr Dr. Nedermann, verwies heute vormittags einige Burschen aus der Umgebung wegen rohen Zuhörens und Lärmens, worauf die Zurechtgewiesenen dem Bürgermeister in höhnischer und roher Weise entgegenzogen. Als ihnen Dr. Nedermann mit der Arretierung drohte, überfiel ihn einer der Burschen mit den Worten: „Du aber schon nicht! und warf ihn zu Boden. Ein anderer Bursche kniete ihm auf die Brust und traktierte ihn mit Faustschlägen ins Gesicht, so daß sich der Bürgermeister nur mit Hilfe des Grundbesitzers, Sohnes Gaberssek, der ihm zuhelfe geeilt war, des Ströches erwehren konnte. Der Vorfall rief in allen Kreisen der Bevölkerung die höchste Erbitterung hervor und verbreitete sich wie ein Lauffeuer in unserer Stadt. Die Schuldigen wurden, da sie Bürgermeister Nedermann sämtlich erkannte, noch im Laufe des Vormittags arretiert und der competenten Behörde eingeliefert, wo sie für ihr rohes Benehmen die verdiente Strafe finden werden. Wiewol Dr. Nedermann auf das schonungsloseste mißhandelt wurde, erlitt derselbe keine bedeutenden Verletzungen.“

(Steckbrieflich verfolgt.) Dem letztangegabenen „Polizeiblatt für Krain“ zufolge, werden nachstehende Personen steckbrieflich verfolgt: 1.) Johann Trontelj, 25jähriger verehelichter Tagelöhner und Hauspächter in Pergrad, Ortsgemeinde Obergurk (im Sitticher Bezirke), wegen Verbrechens schwerer körperlicher Beschädigung (Kreisgericht Rudolfswerth); — 2.) Josef Malavasič, 42jähriger Tagelöhner aus Podsmrek, Pfarre Dobrowa, wegen Verbrechens des Diebstahls (Landesgericht Laibach); — 3.) Johann Verderber, Reserve-Korporal des 17. Infanterieregiments, 31 Jahre alt, aus Krapfenfeld in Gottschee, von Beschäftigung Tagelöhner, wegen Entweichung aus seinem Urlaubsorte (17. Reservekommando Laibach); — 4.) Anton Rus, vulgo Pasterkov, 30 Jahre alt, aus Paka, Gemeinde Strug im Bezirke Reifnitz, wegen Verbrechens des Diebstahls (Kreisgericht Rudolfswerth); — 5.) Philipp Kometter, 28jähriger Vagant, aus Waidmannsdorf in Kärnten, wegen Verbrechens des Diebstahls (Landesgericht Klagenfurt), — endlich 6.) und 7.) wegen Entweichung aus ihrem Ur-

laubsorte die beiden Reserve-Infanteristen des 17. Infanterieregiments: Anton Kovat, 30 Jahre alt, lediger Wagner von Proffession, aus Rododendorf im Adelsberger Bezirke, und Johann Sešek, 30jähriger lediger Tagelöhner aus Risko im Bezirke Stein (17. Reservekommando).

(„Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 15 bringt folgende Illustrationen: Karl Bed. — Der böse Bruder. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von E. Spitzer in München. — Die Genesende. Nach dem Gemälde von W. Rögge in München. — Regenwetter. Gezeichnet von M. E. Edwards. — Rückkehr von der Jagd. Originalzeichnung von Weir. — Wie man antlopfet. Originalzeichnung von A. Ehrmann. — Terte: Die Waise von Bellino. Erzählung von Heinrich Noel. — Ausgestoßen. Erzählung von Luise Lecher. — Karl Bed. — Pariser Bilder: Das Weib in der Pariser Gesellschaft. Von Max Nordau. — Der orientalische Krieg. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Der böse Bruder. — Die Genesende. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung.) — Rückkehr von der Jagd. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silberräthsel. — Kryptographisches Mosaikräthsel. — Wochenkalender.

Neueste Post.

Rom, 7. Jänner. Der König hat die Nacht verhältnismäßig ruhig zugebracht und etwas geschlafen. Das Fieber hält an. Zunehmende Aufregung unter Entwicklung des Lungenentzündungsprozesses wird beobachtet.

London, 7. Jänner. Die „Times“ melden von Konstantinopel, 6. d. (via Syra): Die türkische Regierung ist entschlossen, ihre Politik durch die Politik Englands bestimmen zu lassen. Unter den türkischen Deputierten ist im allgemeinen eine zum Frieden geneigte Stimmung vorherrschend, wofür Rußland zu annehmbaren Bedingungen die Hand böte. Die Friedensbedingungen wurden offiziell noch nicht discutiert, aber im allgemeinen wird angenommen, daß die Türkei die Forderung wegen Abtretung Batums, der freien Schifffahrt in den Dardanellen, die Durchführung der Konferenzbeschlüsse bezüglich der slavischen Provinzen, der Unabhängigkeit Serbiens und Rumäniens sowie eine Berichtigung der Grenze Montenegro's nicht zurückweisen werde. Die „Times“ melden ferner, daß der

Versuch, die Christen zum Militärdienste heranzuziehen, als gänzlich gescheitert anzusehen sei.

London, 8. Jänner. Der „Morning-Post“ zufolge finden telegraphische Pourparlers zwischen dem Londoner und dem Petersburger Kabinette statt, über deren Erfolg noch nichts bekannt ist. Aus Konstantinopel wird gemeldet, Layard dementiere entschieden, jemals den Türken auf englischen Beistand Hoffnung gemacht zu haben.

Petersburg, 7. Jänner. Die „Agence russe“ sagt: Die Nachricht von dem bevorstehenden Zusammenritte türkischer und russischer Delegierten wegen Feststellung eines Waffenstillstandes bestätigt sich bis jetzt nicht.

Ragusa, 7. Jänner. (Pol. Kor.) Die Montenegrier haben nach Ablauf des behufs Erleichterung des Abzuges von 250 österreichischen Schutzbefohlenen mit dem Kommandanten von Antivari abgeschlossenen Waffenstillstandes die Beschiesung der Festung Bar neuerdings begonnen. Seit gestern steht Antivari in Flammen. Trotzdem verweigert der Kommandant die Uebergabe der Festung. Die türkischen Panzerschiffe haben gegen die montenegrinischen Batterien ein heftiges Feuer eröffnet.

Konstantinopel, 7. Jänner. (Pol. Kor.) Die Ersetzung Suleiman Pascha's durch Reuf Pascha im Oberkommando der türkischen Truppen ist eine Folge von Palastintrigen. Suleiman Pascha wird verdächtigt, daß er auf die Rückberufung Mithad Pascha's hinarbeite und nach dieser Richtung durch seine Anhänger auf das türkische Parlament einzuwirken suche. In Reuf Pascha dagegen erblickt die Palastpartei einen gefügigeren, der direkten Einflußnahme des Sultans auf die Kriegsoperationen mehr zugänglichen General.

Telegraphischer Wechselkurs vom 8. Jänner.

Papier-Rente 63.40. — Silber-Rente 66.95. — Gold-Rente 74.60. — 1860er Staats-Anlehen 113.20. — Bank-Aktien 800. — Kredit-Aktien 213.70. — London 119. — Silber 103.75. — R. t. Münz-Dufaten 5.62. — 20-Franken-Stücke 9.52 1/2. — 100 Reichsmark 58.80.

Wien, 8. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditaktien 213.75, 1860er Lose 113.25, 1864er Lose 136.75, österreichische Rente in Papier 63.40, Staatsbahn 254. —, Nordbahn 196.50, 20-Franken-Stücke 9.53, ungarische Kreditaktien 203.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 93.75, Lombarden 75.75, Unionbank 64.75, austro-orientalische Bank —, Lloydaktien 391. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 13.25, Kommunal-Anlehen 86. —, Egyptische —, Goldrente 74.70. Fest.

Angewandte Fremde.

Am 8. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Graf Wimpffen, General-Telegrapheninspektor, und Granfeld, Telegraphenkommissär, Wien. — Gramer, Privat, Gottschee. — Vlagajew, Serbien. — Wozina, Missionär, Laibach. — Schifferegger, Jdlskm., Brunn. — Jvanut sammt Tochter, Gottschee. Mohren. Sobotitz, Reif, Brünn. — Kraiger, Kfm., Adelsberg. — Julaich, Schriftföhrer, Marburg. — Gebular, Kfm., Rudolfswerth.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zweites Gastspiel des Gefangenenkomiters Herrn C. A. Frieße vom t. t. priv. Theater an der Wien in Wien. Zum erstenmale: Das tägliche Brod. Charaktergemälde mit Gesang in 2 Abtheilungen oder 4 Bildern von Alois Verla. Musik von Suppé. (Neu eingerichtet von C. A. Frieße.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1	7 U. Mg.	730.76	+ 0.4	windstill	trübe	19.50
2	„ „	728.98	+ 4.6	WD. schwach	leicht bew.	Regen
3	„ „	728.92	+ 1.4	W. schwach	bewölkt	„
Vormittags Sonnenschein, starkes Ausweichen der Trostorte; nachmittags trübe, Temperatur im Steigen; nachts Regen. Das Tagesmittel der Temperatur + 2.1°, um 4.7° über dem Normale.						
Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.						



Schmerz erfüllt geben wir Nachricht von dem Tode unserer geliebten Tochter, beziehungsweise Schwester

Laura,

welche heute morgens 4 Uhr nach langem Leiden im Alter von 4 1/2 Jahren sanft entschlummerte.

Laibach am 8. Jänner 1878.

Emanuel Jagodiz, t. t. Steueroberinspektor, Ludmilla Jagodiz, Eltern.

Melanie Jagodiz, Ludmilla Jagodiz, Schwester. Emanuel Jagodiz, Fidelius Jagodiz, Brüder.

Tabellarische Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen in Laibach im Jahre 1877.

Monat	Barometerstand in Millimetern			Lufttemperatur nach Celsius			Mittlere Windstärke in Millimetern	Mittlere Feuchtigkeit nach Prozenten	Mittlere Bewölkung	Niederschlag in Millimetern		Tage mit Regen	Schneetage	Gewitter	Vorherrschende Winde
	Monat-Mittel	Maximum	Minimum	Monat-Mittel	Maximum	Minimum				Summe per Monat	Maximum binnen 24 Stund.				
Jänner	738.15	745.76 am 28.	725.31 am 31.	+ 3.1	+ 11.8 am 5.	- 9.6 am 30.	5.2	87.5	8.0	24.00	4.20 am 29.	11	4	0	SW. D. SO.
Februar	734.07	744.97 am 5.	719.35 am 21.	+ 2.4	+ 10.6 am 16.	- 9.0 am 3.	4.4	81.1	6.6	30.45	11.50 am 17.	6	4	0	SW. D.
März	730.59	742.26 am 3.	718.94 am 8.	+ 3.2	+ 16.9 am 30.	- 11.8 am 12.	5.1	83.7	6.5	54.90	15.00 am 26.	12	4	0	SW. D.
April	730.02	736.50 am 15.	721.26 am 18.	+ 9.1	+ 19.3 am 9.	- 0.4 am 16.	6.7	77.8	6.0	112.60	27.70 am 24.	16	2	1	SW. SO. NW.
Mai	732.82	738.75 am 27.	724.20 am 6.	+ 13.4	+ 21.6 am 14.	+ 1.6 am 3.	8.2	72.9	6.8	68.65	14.55 am 5.	16	0	1	SW. SO.
Juni	738.22	743.93 am 30.	732.70 am 24.	+ 19.4	+ 29.6 am 12.	+ 13.0 am 3.	11.6	70.8	3.9	80.95	49.45 am 24.	8	0	2	SO. SW.
Juli	736.20	742.67 am 9.	727.24 am 16.	+ 20.0	+ 28.6 am 24.	+ 12.0 am 10.	12.5	72.7	4.8	112.45	29.65 am 8.	14	0	5	SW. NO.
August	736.02	740.66 am 28.	729.70 am 2.	+ 21.0	+ 31.6 am 23.	+ 11.7 am 4.	13.0	72.5	4.0	56.00	35.60 am 2.	9	0	3	D. SW.
September	736.68	743.73 am 27.	725.46 am 17.	+ 12.2	+ 24.2 am 15.	- 0.3 am 28.	9.3	85.8	8.1	222.30	41.70 am 8.	14	0	1	D.
Oktober	738.18	746.51 am 14.	725.77 am 8.	+ 6.8	+ 16.0 am 15.	- 4.8 am 20.	5.9	80.0	5.5	6.60	4.30 am 17.	3	0	0	D. NW.
November	735.42	748.15 am 15.	716.39 am 25.	+ 5.1	+ 15.8 am 14.	- 4.2 am 27.	5.7	85.6	6.5	117.60	33.50 am 30.	12	0	1	D. NW.
Dezember	737.31	748.56 am 15.	722.35 am 1.	- 2.5	+ 7.8 am 7.	- 13.6 am 21.	3.8	95.5	8.2	91.25	18.30 am 25.	9	4	0	NO. D.
Jahr	735.88	748.56 am 15. Dezbr.	716.39 am 25. Novbr.	+ 9.4	+ 31.6 am 23. August	- 13.6 am 21. Dezbr.	7.6	80.5	6.2	977.75	49.45 am 24. Juni	130	18	14	D. SW.

Jänner. Die beiden ersten Monatdrittel warm, mit Tagesmitteln ober 0° und meist um mehrere Grade ober dem Normale, schneefrei. Erst im letzten Drittel trat die normale Winterkälte mit schwachen Schneefällen ein. Den 16. Schneeglöckchen blühend.

Februar. Sehr mild, fast schneefrei. Das Tagesmittel der Temperatur nur am 1. bis 4., dann am 6. und 8. unter dem Normale.

März. Die erste Monatshälfte kalt, die zweite regnerisch, letztere meist mit Tagesmitteln der Temperatur war mehrere Grade über dem Normale.

April. Die erste Monatshälfte warm, in der zweiten starke Wärmedepression mit bedeutenden Schneefällen am 16., 17. und 18. Durch mehrere Nächte schädliche Reife mit schwacher Eisbildung. Erdbeben den 4.

Mai. Kühl, mit Ausnahme der ersten und letzten Tage meist regnerisch. Den 3. starker Reif.

Juni. Wärme in rascher Zunahme, sonnige Tage. Vorzügliche Heumath.

Juli. Bis zum 19. meist regnerisch, Hitze mäßig. Den 8. Schneefall in den Alpen.

August. Anfangs kühl, den 2. Schneefall in den Alpen. In der zweiten Hälfte heiß und dürr. Höhenrauch häufig.

September. Regnerisch, rasche Wärme-Abnahme, in den letzten Tagen starke Reife. Erdbeben den 12.

Oktober. Das Tagesmittel der Temperatur den ganzen Monat bedeutend unter dem Normale. Nächte mit starken Frösten. Meist heitere Tage, mit Morgennebeln. Frühzeitiger allgemeiner Laubfall den 19., Meteor den 21.

November. Vom 1. bis 10. kalt, heiter. Vom 11. bis zum Monatschluß milderer Charakter der Witterung, regnerisch; die Ebene blieb schneefrei.

Dezember. Bis 10. mild, regnerisch. Vom 11. reguläre Winterfälle mit in der Regel unter dem Gelpunkte stehenden Tagesmitteln. Seit 14. bleibende Schneedecke.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
Papierrente	62 95	63	—	Galizien	86	—	86 50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	244 50	244 75	
Silberrente	66 35	66 45	—	Siebenbürgen	76	—	76 60	Kaschau-Oderberger Bahn	99	—	99 50
Goldrente	74 20	74 25	—	Temeser Banat	77 25	—	77 75	Lemberg-Czernowitzer Bahn	118 50	—	119
Loje, 1839	295	—	297	Ungarn	77 25	—	78	Moys-Gesellschaft	385	—	387
" 1854	108 50	109	—	Actien von Banken.				Dejter. Nordwestbahn	105 50	—	106
" 1860	113	—	113 25					Rudolfs-Bahn	116	—	116 50
" 1860 (Zinsf.)	122 25	—	122 75					Staatsbahn	251	—	251 50
" 1864	136 25	—	136 75					Südbahn	74 75	—	75 25
Ung. Prämien-Anl.	74 50	—	75	Actien von Transport-Unternehmungen.				Therz-Bahn	170 50	—	171
Kredit-L.	159 50	—	160	Anglo-Österr. Bank	91 75	—	92	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92	—	92 50
Rudolfs-L.	13 50	—	14	Kreditanstalt	206 25	—	206 50	Ungarische Nordostbahn	107 75	—	108
Prämienanl. der Stadt Wien	85 50	—	85 75	Depositenbank	155	—	156	Wiener Tramway-Gesellsch.	104	—	104 50
Donau-Regulierungs-Lose	104 50	—	105	Kreditanstalt, ungar.	197 75	—	198 25	Pfandbriefe.			
Domänen-Pfandbriefe	140 50	—	140 75	Nationalbank	799	—	802	Allg. Öst. Bodenkreditanst. (i. Öd.)	104 50	—	105
Österreichische Schatzscheine	100	—	100 20	Unionbank	61 75	—	62	" (i. B.-B.)	89 30	—	89 50
Ung. Operz. Goldrente	91 90	—	91	Bertelsbank	96 50	—	97 50	Nationalbank	98 60	—	98 80
Ung. Eisenbahn-Anl.	98 75	—	99 25	Wiener Bankverein	69	—	69 50	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	93 25	—	93 50
Ung. Schatzbons vom J. 1874	104 25	—	104 50	Actien von Eisenbahnen.				Prioritäts-Obligationen.			
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96 75	—	97 25	Alföld-Bahn	111 50	—	112	Elisabeth-B. 1. Em.	92 50	—	—
Grundentlastungs-Obligationen.				Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	347	—	349	Ferd. Nordb. in Silber	105	—	105 50
Böhmen	103 25	—	103 75	Elisabeth-Westbahn	158 50	—	159	Franz-Joseph-Bahn	85	—	85 25
Niederösterreich	104	—	104 50	Ferdinands-Nordbahn	1955	—	1960	Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	100 50	—	101
Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62 95 bis 63. Silberrente 66 35 bis 66 45. Goldrente 74 20 bis 74 25. Kredit 206 20 bis 206 30. Anglo 92 bis 92 25. London 119 50 bis 119 90. Napoleons 9 58 bis 9 58 1/2. Silber 103 95 bis 104 05.				Franz-Joseph-Bahn	126	—	126 50	Devisen.			
								Auf deutsche Plätze	58 50	—	58 60
								London, kurze Sicht	119 50	—	119 60
								London, lange Sicht	119 80	—	119 90
								Paris	47 70	—	47 75
								Geldsorten.			
								Dufaten	5 fl. 65	fr. 5 fl. 66	fr.
								Napoleons'or	9	57 1/2	" 9 58 1/2
								Deutsche Reichsbanknoten	59	15	59 20
								Silbergulden	103	90	104 10
								Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90, Ware —.			
								Kredit 206 20 bis 206 30. Anglo 92 bis 92 25			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 7.

Mittwoch den 9. Jänner 1878.

(133)

Nr. 8691.

Rinderpest.

Bei dem Umstande, daß Rumänien durch Rinderpest stark verheert ist und demgemäß Häute der dort gefallenen Rinder durch Serbien und über Ungarn hieher gelangen können, finde ich mich veranlaßt, die Einfuhr von Häuten aus Serbien überhaupt zu verbieten, eine Ausnahme kann nur über ein hierorts gemachtes Einschreiten Fall für Fall zugestanden werden, wenn außer dem feuchtfreien Ursprunge der Sendung überdies nachgewiesen wird, daß derlei Häute zur sofortigen Verarbeitung in Gerbereien bestimmt seien.

Jede andere mit meiner ausdrücklichen Bewilligung nicht versehene derlei Sendung wird, im Innern des Landes entdeckt, in Verfall erklärt werden.

Laibach am 31. Dezember 1877.

Der Leiter der k. k. Landesregierung für Krain, k. k. Regierungsrath

Dr. Anton Ritter Schöpl v. Sonnenwalden m. P.

(5329—2) Nr. 3643.

Hausarztstelle.

In der k. k. Männerstrafanstalt Graz ist die Stelle des Hausarztes in der IX. Rangsklasse mit dem hiesfür sistemisierten Gehalte sammt Activitätszulage, Naturalwohnung, einem Jahrespauschale von 14 Kubikmetern harten und 7 Kubikmetern weichen Holzes und 13 Kilogramm Stearinkerzen in Erledigung gekommen, und wird zu deren Wiederbesetzung hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle, welche die Erlangung des medizinischen und chirurgischen Doktorgrades und die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache nachweisen müssen, haben ihre gehörig belegten Gesuche bis

26. Jänner 1878

bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz zu überreichen.

Graz am 22. Dezember 1877.

k. k. Oberstaatsanwaltschaft.

(5328—3) Nr. 6871.

Gefangenauffseherstelle.

Zur Besetzung einer definitiven Gefangenauffseherstelle erster Klasse in der k. k. Männerstrafanstalt zu Laibach mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. ö. W. und 25 Prozent Activitätszulage, dann dem Genuße der kasernenmäßigen Unterkunft nebst Service, dem Bezuge einer täglichen Brodportion von 1 1/2 Pfund und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift, ferner einer durch die Besetzung dieser Stelle in

Erledigung kommenden provisorischen Gefangenauffseherstelle zweiter Klasse mit dem Gehalte jährl. 260 fl. ö. W. und 25 Prozent Activitätszulage nebst den obigen Nebenemolumenten wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, ihrer gewerblichen und Sprachkenntnisse, insbesondere der beiden Landessprachen, und ihrer bisherigen Dienstleistung

hinnen vier Wochen, vom 30. Dezember 1877 an gerechnet, bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen.

Auf die Erlangung dieser Stelle haben solche Bewerber Anspruch, welche nach der kaiserl. Verordnung vom 19. Dezember 1853 (Nr. 266 R. G. Bl.), oder nach dem Gesetze vom 19. April 1872 (Nr. 60 R. G. Bl.), für Zivil-Staatsbedienstungen anspruchsberechtigt sind.

Jeder angestellte Gefangenauffseher hat übrigens eine einjährige probeweise Dienstleistung als provisorischer Auffseher zurückzulegen, wornach erst bei erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt.

Laibach am 23. Dezember 1877.

k. k. Staatsanwaltschaft.

(100—1) Nr. 27.

Kanzlei-Adjunctenstelle.

Bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach ist die Kanzlei-Adjunctenstelle mit den Bezügen der X. Rangsklasse in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle, oder im Falle der Beförderung um die hierdurch in Erledigung kommende Kanzlistenstelle mit den Bezügen der XI. Rangsklasse bei diesem Landesgerichte oder einem Bezirksgerichte des Sprengels, haben ihre Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der beiden Landessprachen in Wort und Schrift nachzuweisen ist, bis

10. Februar 1878

hieramts einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärkandidaten werden auf das Gesetz vom 19. April 1872 (Nr. 60 R. G. Bl.) und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872 (Nr. 98 R. G. Bl.) gewiesen.

Laibach am 3. Jänner 1878.

k. k. Landesgerichts-Präsidium.

(87—2) Nr. 241.

Notarstellen.

Zur Besetzung der Notarstellen in Idria, Wippach, Feistritz, Laas, Senofetsch, Neumarkt und Kronau, dann Gurksfeld,

Großlaschitz, Ratschach, Möttling und Treffen, und eventuell für die durch die Besetzung derselben etwa vacant werdenden anderen Stellen im Notariatssprengel Krain, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualifikationstabelle versehenen Gesuche längstens in

vier Wochen,

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Zeitung gerechnet, hieher einzubringen.

Die Qualifikationstabellen, welche genau auszufüllen sind, können bei der gefertigten Notariatskammer behoben werden.

Laibach am 4. Jänner 1878.

k. k. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(71—2)

Nr. 21.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Großlaschitz wird hiemit bekannt gegeben, daß die Erhebungen behufs der

Anlegung der neuen Grundbücher in der Katastralgemeinde Zagorica

am 22. Jänner 1878,

vormittags um 8 Uhr, in Zagorica beginnen werden, wozu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorbringen können.

k. k. Bezirksgericht Großlaschitz am 3. Jänner 1878.

(88—2)

Nr. 72.

Kundmachung.

Die Einhebung der Hundetaxe für das Jahr 1878, und zwar für jeden Hund ohne Ausnahme, hat mit 1. Jänner l. J. begonnen, und sind die neuen Hundemarken bis längstens

20. Jänner 1878

bei der Stadtkasse gegen Erlag der Taxe pr. 2 fl. zu lösen.

Mit Bezug auf den § 14 der Vollzugsvorschrift über die Einhebung der Hundetaxe werden dahin alle Hundebesitzer an die rechtzeitige Entrichtung dieser Taxe mit dem Beifügen erinnert, daß vom 21. d. M. an alle auf der Gasse betretenen und mit der pro 1878 bestimmten Hundemarke nicht versehenen Hunde sofort vom Wachenmeister werden eingefangen werden.

Stadtmagistrat Laibach am 2. Jänner 1878.